

KLZ 30.3.17

Video
auf krone.at



Einen Aufreger in Buchform legte vor wenigen Tagen der ehemalige Leiter von Österreichs größtem Asylzentrum, Franz Schabhüttl (li.), vor. In „Brennpunkt Traiskirchen“ nimmt er sich kein Blatt vor den Mund und geht vor allem mit NGOs hart ins Gericht. Am Mittwoch gab Schabhüttl im Newsroom der „Krone“ ein großes Interview.

Setzt alle Kraft ein, gemeinsam mit den NGOs

„Einst pries ÖVP den ‚Bürgersinn‘...“, „Quergeschrieben“ von Sibylle Hamann, 29. 3.
Ich habe den Sager betreffend NGO-Wahnsinn so verstanden, dass man die Aufgabe nicht tatenlos den NGOs aufbürden kann und zur Tagesordnung übergeht, als wäre das die Lösung des Problems.

Im Gegenteil, es dürfte gar nicht so weit kommen, dass die NGOs dafür einspringen müssen, weil die Verantwortlichen nichts tun, sondern versagen. Es war ein Wachrüttler an die Verantwortlichen und keine Verunglimpfung der NGO-Leistung für mich.

Seien wir ehrlich, es grenzt doch an Wahnsinn, dass die Politik es nicht schafft, all ihre Macht und das Geld für Lösungen einzusetzen, die den Menschen helfen, daheim bleiben zu können und nicht flüchten zu müssen, um zu überleben und dann den NGO-Einsatz braucht, weil die normale Struktur den Sturm nicht schaffen kann.

Beseitigt auch die Quelle für die Unruhe und stoppt die Versorgung der Streitparteien mit Waffen!

Ich wünsche mir von allen Politikern, dass sie aufhören, durch Verdrehung der Äußerungen anderer den eigenen Vorteil zu suchen und anderen negative Gesinnungen zu unterstellen. Sucht lieber das Gemeinsame und beseitigt das Trennende.

Es gibt genug zu tun, setzt alle Kraft dafür ein, mit den NGOs!
Ing. Gerhard Wagner, 7202 Bad Sauerbrunn

KLZ 30.3.17

IMPRESSUM: DEBATTE

Leitung: Burkhard Bischof
E-Mail: debatte@diepresse.com
Redaktion Leserbriefe: Henriette Adrigan
E-Mail: leserbriefe@diepresse.com

Debatte im Internet:

DiePresse.com/debatte
Hinweis: Die abgedruckten Leserbriefe müssen nicht der Meinung der „Presse“ entsprechen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift, desto höher die Chance auf Veröffentlichung.

AUSSENSICHT



Irene Kerntaler-Moser
über die Kampagne „Kindern eine Stimme geben“

KLZ
30.3.17

Wer soll sich an wen anpassen?

Bilder mit Kindern sind in der Politik gerne gesehen. Aber selten werden Kinder als eigenständige Wesen mit Bedürfnissen und Wünschen respektiert. Da sie weder wählen dürfen noch eine finanzkräftige Interessenvertretung hinter sich haben, fallen im politischen Alltag ihre legitimen Bedürfnisse regelmäßig unter den Tisch.

Ein Beispiel dafür ist die Diskussion um die Arbeitszeitflexibilisierung: Während darüber debattiert wird, unter welchen Bedingungen ein 12-Stunden-Tag für Arbeitnehmer/-innen zumutbar ist, kommen Kinder nur am Rande mit der Forderung nach längeren Kindergartenöffnungszeiten vor.

Ja, Kindergärten sollen sich an die Bedürfnisse der Familien anpassen. Doch eben der Familien, da gehören die Kinder auch dazu. Und je nach Alter und Entwicklungsgrad des Kindes gibt es unterschiedliche Bedürfnisse in der Betreuung. Warum sind die Interessen

„Warum sind die Interessen der Erwachsenen wichtiger als die gesunde Entwicklung der Kinder?“

der Erwachsenen wichtiger als die gesunde Entwicklung der Kinder? Welche Voraussetzungen braucht ein Kind, um 12 Stunden in einem Kindergarten glücklich zu sein?

Auch in der Fortpflanzungsmedizin dreht sich auf den ersten Blick alles um Kinder. Doch sieht man genauer hin, dreht sich vor der Geburt alles um die Interessen der Eltern, die Bedürfnisse der Kinder kommen nicht vor. Das Wunschkind als legitimes Lebensziel der Eltern hat im gesellschaftlichen Diskurs die legitimen Interessen der Kinder völlig verdrängt.

Ein weiteres Beispiel lieferte kürzlich die Agenda Austria mit ihrem Vorstoß, die Gehaltschere durch eine radikale Verkürzung der Karenzzeiten zu schließen. Der konkrete Vorschlag: je sechs Monate Karenz pro Elternteil, dann sofortiger Wiedereinstieg ins Berufsleben.

Ein Vorschlag, der sich ausschließlich an wirtschaftlichen und frauenpolitischen Interessen orientiert, die Perspektive der Kinder wurde dabei konsequent ausgeklammert.

Wir vom Katholischen Familienverband wollen mit der Kampagne „Kindern eine Stimme geben“ erreichen, dass auch die Interessen von Kindern vertreten werden.

Irene Kerntaler-Moser ist Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes